

Unterkunft dringend gesucht !



Im Zusammenhang mit dem Bau des neuen MIN-Forums soll als erstes Gebäude unseres Fachbereichs das ZBH-Gebäude abgerissen werden. Stellt sich die Frage, wo unsere Mitarbeiter der Warenannahme, der Betriebstechnik und des Finanz- und Rechnungswesens zukünftig angesiedelt werden. (Siehe auch Text Seite 3)



Aus dem Inhalt

Personalnachrichten.....	2	Jun.-Prof. Dr. H. Lange vorgestellt.....	8	400 Jahre Chemie in Hamburg.....	14
Grußwort des Fachbereichsleiters.....	3	Chemie im Alltag mit Schülern.....	9	Dauerausstellung	
Bau des neuen MIN-Forums.....	3	Unsere Ehemaligen:		in der Chemie-Bibliothek.....	14
Wissenschaftspreis 2013.....	4	Dr. Jürgen Wasilewski.....	10	IdeenExpo in Hannover.....	15
Zentralisierung der Verwaltung	4	Neuigkeiten vom Förderverein.....	11		
Studienreform und		Auf einen Kaffee mit:			
Arbeitsbelastung in den Praktika.....	5	Der Zentralen Elementanalytik.....	12		
Drittmittelprojekte.....	5	Webseiten der Chemie	13		
Wissenschaftsaustausch.....	6	IT-Service gibt Stoff.....	13		
Festveranstaltung.....	7	Flüssigkristalle unter dem Polarisationsmikroskop.....	13		
		Die Weiße Rose in Hamburg.....	14		



Nachruf: Dr. Volker Sinnwell..... 16

Personalnachrichten

Gabriel Bester W3-Professur für Theoretische Chemie

Zum 1. Februar 2014 hat Gabriel Bester den Ruf auf die CUI-W3-Professur für Theoretische Chemie angenommen. Die Professur wurde im Rahmen des Bundesexzellenzclusters „Centre for Ultrafast Imaging“ eingeworben. Gabriel Bester studierte Physik an der Universität Stuttgart und promovierte im Fach theoretische Physik am Max-Planck-Institut für Metallforschung in Stuttgart im Jahr 2001. Der Fokus seiner Arbeit liegt auf der Interpretation von Ergebnissen der Dichtefunktionaltheorie angewendet auf Festkörper. Nach einem Postdoc (2001-2004) in der Gruppe von Dr. Zunger am National Renewable Energy Laboratory (NREL) in Colorado, erhielt er dort eine Festanstellung als Senior Scientist. In dieser Zeit befasste er sich mit der Berechnung der elektronischen und optischen Eigenschaften von Halbleiter Nanostrukturen. Von 2007 bis 2013 leitete er am Max-Planck-



Institut für Festkörperforschung in Stuttgart eine Forschergruppe. Sie arbeitete an der Entwicklung numerischer Methoden, die zwischen der Festkörpertheorie und der theoretischen Chemie angesiedelt sind. In 2013 lehnte Herr Bester Rufe an die Johannes Kepler Universität Linz sowie an die TU-Darmstadt ab. Ein ausführliches Interview finden Sie in der Sommerausgabe 2014 unserer Mitarbeiterzeitung. (TB)

Rufe

Frau Jun.-Prof. Andrea Rentmeister hat zum 1. September 2013 einen Ruf auf die im Rahmen des Exzellenzclusters „Cells in Motion“ neu geschaffene W2-Professur „Biomolecular Label Chemistry“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster angenommen. Nachdem Sie 2012 als Emmy Noether-Stipendiatin ausgezeichnet wurde, hat sie mehrere Rufe erhalten, ein Bleibeangebot aus Hamburg hat sie leider nicht angenommen. (TB)

Herr PD Dr. Edzard Spillner hat einen Ruf als Associate Professor an die Aarhus University zum 1. Januar 2014 angenommen. Edzard Spillner hat an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Universität Hamburg studiert, in Hamburg im Bereich Biochemie und



Molekularbiologie promoviert und habilitiert. Wissenschaftlich befasst sich Herr Spillner mit der Natur der Interaktion molekularer Strukturen im allgemeinen Kontext der Immunologie und speziell im Bereich der Allergologie sowie der Translation der

gewonnenen Einblicke in diagnostische sowie therapeutische Verfahren. (TB)



Habilitation

Am 31. Oktober 2013 wurde Dr. Ursula Fittschen für das Fach Analytische Chemie habilitiert. Frau Fittschen befasst sich in der Arbeitsgruppe von Herrn Prof. Broekaert u.a. mit der Themenstellung der Totalreflektionsröntgenfluoreszenzanalyse von Aerosolen. 2001 promovierte sie bei Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wittko Francke. In ihrer akademischen Laufbahn hat sie schon zahlreiche Preise erhalten. (TB)

Preis

Unsere ehemalige Auszubildende Margarethe Hein hat ihre Abschlussprüfung als beste Hamburger Chemielaborantin 2013 bestanden. Das ist in erster Linie ihrem Fleiß und ihrer Einsatzbereitschaft zu verdanken, aber auch allen an der Ausbildung beteiligten Mitarbeitern.



von links: M. Hein, F. H. Melsheimer-Präsident der Handelskammer Hamburg, R. Dockweiler und A. Lingenober (Bildnachweis: Fabricius)

Liebe Alumni, Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studierende,



pünktlich zur Festveranstaltung möchten wir Sie mit unserer Mitarbeiterzeitung über Neuigkeiten und Entwicklungen im und aus dem Fachbereich Chemie der Universität Hamburg informieren.

Seit knapp vier Monaten bin ich als Fachbereichsleiter im Amt und - vorsichtig formuliert – kann ich mich über zu wenig Arbeit nicht beschweren. Fast jede Woche kommt eine neue Herausforderung hinzu.

So wird der Neubau des MIN-Gebäudes an der Ecke Bundesstraße/Sedanstraße die Arbeit an unserem Fachbereich über Jahre beeinträchtigen. Schließlich wird die Großbaustelle direkt neben unseren Gebäuden entstehen und unklar ist, wo unsere Mitarbeiter der Finanz- und Rechnungsabteilung, der Warenannahme und des Technischen Betriebs untergebracht werden sollen. Dieses Gebäude soll nämlich als Erstes abgerissen werden.

Des Weiteren gibt es starke Tendenzen in der Fakultät und Universität, Verwaltungs- und Serviceeinrichtungen zu zentralisieren. Die Hoffnung hier-

bei ist, „Synergien zu nutzen“ und eine zentrale Kontrolle über Personal, Sach- und Betriebsmittel zu etablieren. Bislang hatte ich aber das Gefühl, dass durch die Zugehörigkeit zum Fachbereich und die Nähe zu den Nutzern eine besonders hohe Motivation erzielt werden konnte. In diesen Tagen finden auf Grundlage einer Stärken-Schwächen-Analyse sogenannte Perspektivgespräche statt. Auch hier wird der Druck von Mitteleinsparungen oder –umschichtungen der Auslöser sein.

Aber es gibt auch positive Aspekte: Wir können zwei neue Kollegen im Fachbereich begrüßen, beides Berufungen im Rahmen des Bundesexzellenzclusters Centre for Ultrafast Imaging: Herr Jun.-Prof. Holger Lange ist seit 1. November im Fachbereich tätig. Herr Prof. Gabriel Bester wird uns zum 1. Februar verstärken. Weitere Berufungsverfahren sind auf einem guten Weg, verlaufen aber leider sehr schleppend, was verschiedene Gründe hat.

Im Bereich Studium stehen uns auch erhebliche Änderungen bevor. Beispielsweise wurde

der Studiengang Lebensmittelchemie auf das Bachelor-/Mastersystem umgestellt und es wurde auch eine Reform der Bachelorstudiengänge Chemie und Nanowissenschaften angestoßen. Die Umsetzung bis zum Wintersemester 2014/15 wird noch viel Arbeit bedeuten.

Schließen möchte ich mich für die Unterstützung beim Start in das neue Amt insbesondere bei meinen Vorgänger, Herrn Prof. Luinstra bedanken, der viele Impulse im Fachbereich gesetzt hat und viel Zeit in den Fachbereich investiert hat. Mein besonderer Dank gilt unserem Planer, Herrn Dr. Behrens, der bereits seit vielen Jahren maßgeblich die Geschicke des Fachbereichs gestaltet.

Ihnen wünsche ich bei der Lektüre unserer Zeitung viel Spaß und möchte Sie ermuntern, selber mit Beiträgen zum Fortbestehen der Zeitung beizutragen.

Bau des neuen MIN-Forums–Aber was wird aus uns?

Nachdem die Neubauplanung der beiden Gebäudekomplexe Ecke Bundesstraße/Sedanstraße in der Vergangenheit nur mit den neuen Nutzern vonstatten ging, sind wir als „Altbewohner“ inzwischen auch am Prozess beteiligt. Schließlich soll im ersten Schritt unser ZBH-Gebäude abgerissen werden. Abgesehen davon, dass in

dem Gebäude mit dem Finanz- und Rechnungswesen, der Warenannahme und dem Technischen Betrieb eine Reihe Bewohner ein neues Zuhause suchen, steht ZBH für „Zentral Bereich Hinten“ und bedeutet auch, dass von dort zentral Wasser, Strom, Gas, Fernwärme und die ganze Versorgung des Fachbereichs erfolgt. Bevor man also dieses Gebäude ab-

reißt, muss vorher eine neue Versorgung aufgebaut werden. Wer sich die Rohre und Leitungen im Keller und Tiefkellerbereich einmal angeschaut hat, wird zu dem Schluss kommen, dass dies nicht so einfach werden wird. Spannend wird sicher auch, an welcher Stelle im Fachbereich das Zentrallager für Gasflaschen, Säuren und vor allem Lösungsmittel neu entstehen wird. Diese und andere Themen werden derzeit mit der Bauabteilung der Universität und der Behörde erörtert. (TB)

Norddeutscher Wissenschaftspreis 2013

Gemeinsames Laboratorium der Universitäten Lübeck
und Hamburg am DESY erreicht den 2. Preis



von links: Prof. Betzel, Prof. Hilgenfeld, Dr. Redecke

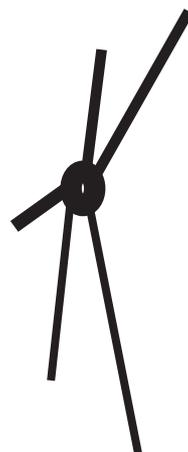
Das Projekt „Laboratorium für Strukturbiologie von Infektion und Entzündung“ wurde für den Norddeutschen Wissenschaftspreis 2013 vorgeschlagen und landete hinter dem Projekt „Genomforschung an Mikroorganismen – Schlüsseltechnologien für die Biowissenschaften“ der Universitäten Göttingen und Greifswald auf Platz 2. Der von den Wissenschaftsministerien der norddeutschen Länder und Stadtstaaten ausgelobte Preis geht an norddeutsche länderübergreifende Projekte, die

sich durch wissenschaftliche Exzellenz auszeichnen und einen Beitrag zur Stärkung und Wettbewerbsfähigkeit leisten. Seit 2007 betreibt das Institut für Biochemie der Universität zu Lübeck gemeinsam mit dem Institut für Biochemie und Molekularbiologie des Fachbereichs Chemie der Universität Hamburg ein Laborgebäude auf dem DESY-Gelände. Dieses „Laboratorium für Strukturbiologie von Infektion und Entzündung“ erlaubt den beteiligten Arbeitsgruppen um die Professoren Rolf Hilgenfeld

(Universität zu Lübeck) und Christian Betzel (Universität Hamburg) und der gemeinsamen Nachwuchsgruppe von Dr. Lars Redecke einen direkten Zugang zu der vom DESY (Deutschen Elektronensynchrotron) bereitgestellten, hochintensiven Synchrotronstrahlung, mit der die Forscher die dreidimensionalen Strukturen von Proteinen aus Viren und Bakterien sowie ihrer Bindungspartner im menschlichen Körper aufklären. Die so gewonnenen Erkenntnisse werden zum strukturbasierten Design von neuen Wirkstoffen mit antiviraler oder antibakterieller Wirkung verwendet. (TB)

Zentralisierung der Verwaltung

Unter dem vielversprechenden Titel „Zukunftskonzept Universitätsverwaltung“ plant die Universität derzeit eine Zentralisierung der Kernverwaltungsaufgaben und Basisdienste. Hierzu zählen der Technische Betrieb, Finanz- und Rechnungswesen, Personalverwaltung, Dienstreisen, IT-Service und viele andere kleine Bereiche, die derzeit am Fachbereich Chemie angesiedelt sind. Nun muss man zugeben, dass der Fachbereich Chemie aufgrund seiner Größe und entsprechenden Fallzahlen je Verwaltungsaufgabe bislang gut aufgestellt war und daher einer Zentralisierung eher skeptisch gegenübersteht. So konnten zentrale Einheiten in der Vergangenheit nicht immer überzeugen und die Gefahr, dass Vorgänge zukünftig lang-



samer, da auch „fremdpriorisiert“, stattfinden, kann Auswirkungen auf Forschung, Lehre und letztendlich die Sicherheit eines Chemiebetriebs haben, der wir nun mal sind. Außerdem wichtig ist, dass man die Mitarbeiter, die dann letztendlich von Umsetzungen oder Änderung in der Vorgesetztenstruktur, betroffen sind, im Prozess mitnimmt. Unklar ist hierbei, ob z.B. alle jetzigen Mitarbeiter vor Ort weiterhin für die Chemie zuständig bleiben oder auch eine örtliche Umsetzung stattfinden würde. Der Fachbereich wird die hierfür notwendigen Gespräche mit der Fakultät und dem Präsidium in den nächsten Wochen und Monaten führen. (TB)

Studienreform und Arbeitsbelastung in den Praktika

Zurzeit wird am Fachbereich an einer umfassenden Reform des Bachelorstudiengangs Chemie gearbeitet, die ab dem Wintersemester 2014/2015 wirksam werden soll. Eine wichtige Neuerung wird wahrscheinlich sein, dass im ersten Semester sowohl AC also auch OC unterrichtet wird und das bisher zweite AC-Praktikum (ACP) nunmehr regelhaft im 4. Semester absolviert wird. Die meisten Praktika werden auf 9 Leistungspunkte verkürzt, was die Planbarkeit und Abstimmung der Module aufeinander deutlich erleichtert. Natürlich müssen dabei auch alle Lehrinhalte auf den Prüfstand und neu aufeinander abgestimmt werden, was sehr aufwendig ist. Details zu dieser Reform werden in der nächsten Ausgabe folgen.

Für die Doktoranden wird sich mit Einführung der neuen Praktika die Arbeitsbelastung deutlich reduzieren. Zukünftig ist also zu erwarten, dass die Lehrverpflichtung von 110 Std pro Semester eingehalten wird und die Promovierenden mehr Zeit für die eigene Doktorarbeit haben werden. Damit wird durch die Reform ein wichtiges Anliegen der Praktikums-Assistenten an den Fachbereich, der auch an den Personalrat herangetragen wurde, erfüllt (wir berichteten in der letzten Ausgabe).

Im laufenden Wintersemester hat der Fachbereich erfreulicherweise kurzfristig mehrere zusätzliche Stellen für die Betreuung der Studierenden in den Anfängerpraktika der AC bereitgestellt, so dass es auch aktuell nicht zu weiteren Überlasten kommt. (CW)

Nachrichten

Seit dem 1. September ist Herr Prof. Alf Mews der neue Leiter des Fachbereichs Chemie. Er löst damit Herrn Prof. Gerrit Luinstra ab, der die Position über drei Jahre innehatte. Neuer Stellvertreter ist Herr Prof. Michael Fröba.

Impressum

Mitarbeiterzeitung des Fachbereichs Chemie der Universität Hamburg
Herausgeber: Fachbereich Chemie
Adresse: Martin-Luther-King-Platz 6, 20146 Hamburg, Tel. 040 42838 6719 bzw. 4173, Mail: redaktion@chemie.uni-hamburg.de
Redaktion: Dr. Th. Behrens (TB), Dr. B. Werner (BW), Dr. Ch. Wittenburg (CW)
Konzeption und Gestaltung: Th. Behrens, B. Werner, Ch. Wittenburg
Druck: print & mail (Prima), Allendeplatz 1, 20146 Hamburg
Erscheint in einer Auflage von 600 Exemplaren
Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser verantwortlich. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Drittmittelprojekte

Nachfolgend sind die bewilligten und gemeldeten Drittmittelprojekte von Juni bis November 2013 aufgeführt:

Prof. Betzel, Biochemie, *Entwurf, Konstruktion und Adaption eines Dynamischen Lichtstreusystems an die BioSAXS-Beamline P12 an PETRA III zur Optimierung der Charakterisierung biologischer Makromoleküle bei hohem Probendurchsatz*, BMBF, 446 T€; *Aptamere als diagnostische Marker und therapeutische Inhibitoren bei infektiösen Erkrankungen*, BMBF-FAPESP; *Novel approaches to investigate structural kinetics of the beta-amyloid-prion protein complex*, PIER, 24 T€; *Strukturelle und Funktionale Charakterisierung von Protease-Inhibitoren aus marinen Invertebraten mit potentieller biomedizinischer Anwendung*, DLR, 66 T€;

Prof. Fischer, Lebensmittelchemie, *Finanzielle Zuwendung*, Hans-Fischer-Gesellschaft, 20 T€.

Dr. Steckelberg / Prof. Mühlhauser, Gesundheitswissenschaften, *Entscheidungshilfe Kaiserschnitt*, Techniker Krankenkasse, 45 T€; *Diabetesprojekt*, European Foundation for the Study of Diabetes, 100 T€.

Prof. Moritz, Technische Chemie, *Entwicklung eines Photoreaktionsverfahrens*, Elantas Beck GmbH, 53 T€;

Prof. Heck, Anorganische Chemie, *C₃-symmetrische, dendritisch strukturierte, chirale Chromophore: Synthese sowie linear und nichtlinear optische Eigenschaften*, DFG, 182 T€;

Prof. Fröba, Anorganische Chemie, *Adsorption von Toxinen und Inhalationsanästhetika durch neuartige hierarchisch strukturierte kugelförmige Adorbentien*, DFG, 121 T€;

Prof. Rohn, Lebensmittelchemie, *GlobE: HORTINLEA-Lebensmittelsysteme vielfältig gestalten: Verbesserung der gartenbaulichen Wertschöpfungskette, Sicherung der Existenzen in ländlichen u. städtischen Regionen in Ostafrika durch Innovation u. Lernen vor Ort, Partner K*, BMBF, 108 T€; *Funktionen und metabolische Adaption von dominanten Darmbakterien d. Familie Coriobacteriaceae im Kontext des Lipidmetabolismus des Wirtes*, DFG, 28 T€;

Prof. Weller, Physikalische Chemie, *Nano Chop*, EU, 72 T€.

Wissenschaftsaustausch zwischen der Universität Hamburg und der Osaka City University (OCU)



Frau Fittschen auf der int. TXRF Konferenz.



Der Präsident der Osaka City University Dr. Yoshiki Nishizawa empfängt die Gastwissenschaftler.

Die Universität Hamburg unterhält Partnerschaften mit Universitäten in Australien, Taiwan, Südafrika, Großbritannien, Japan und den USA. In Rahmen dieser Partnerschaften werden wechselseitig bis zu einmonatige Aufenthalte von Wissenschaftlern der jeweiligen Universität ermöglicht. Voraussetzung ist ein bestehender Forschungskontakt zu einem Wissenschaftler des Gastinstituts. Das Programm wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert.

Im Rahmen dieses Programms war es mir möglich, einen knappen Monat bei Prof. Kouichi Tsuji an der Osaka City Universität zu verbringen und in seinem auf dem Bereich Röntgenmikroanalytik ausgezeichnet ausgestatteten Labor 3D Phosphorverteilung in Batterieelektroden zu untersuchen. Für diese Art der Untersuchung stehen weltweit nur drei Laborgeräte zur Verfügung. Vom 23. bis 27. September fand außerdem die internationale Konferenz zur Analytik mit Totalreflektions-Röntgenfluoreszenzanalyse an der OCU statt, die mit mehr als zweihundert Teilnehmern hervorragend

besucht war. Hauptvorträge wurden von Alexander von Bohlen (ISAS, Dortmund) und Christina Strelt (ATL, Wien) gehalten. Im Rahmen der Konferenz wurde der von Wiley mit ca. 1000 Euro dotierte „X Ray Spectrometry Best Referee Award“ vergeben. Diesen teilten sich: Prof. Dr. Izumi Nakai, Department of Applied Chemistry, Tokyo University of Science und Dr. Ursula E. A. Fittschen Institute of Applied and Inorganic Chemistry, University of Hamburg. Der Preis wurde von Prof. Rene van Grieken, Editor von XRS überreicht.

Im Anschluss an die Konferenz wurde neben den Mikroanalytischen Arbeiten im Rahmen einer Kooperation sowohl die TXRF- als auch die XRD Abteilung von Rigaku Corporation und die Tokyo University of Science besucht. Inhalt der Kooperation ist ein Ringversuch an dem Rigaku, die Tokyo University of Science, die OCU, die Universität Brescia und die Analytische Chemie Universität Hamburg teilnehmen.

Eine besondere Ehre war die Begrüßung der Gastwissenschaftler (Prof. Dr. Laura Depero, University of Brescia, Italy

und Dr. Ursula Fittschen Universität Hamburg) durch den Präsidenten der OCU, zu dem auch die Nationalflaggen vor dem Universitätsgebäude gehisst wurden.

Osaka ist die drittgrößte Stadt Japans und von der Einwohnerzahl nominell ähnlich groß wie Hamburg. Die Großregion Kansai umfasst allerdings gleich mehrere Millionenstädte wie Kobe, Kyoto und Sakai, die fast nahtlos ineinander übergehen. Kobe ist der historische Überseehandelsplatz. Hier schlugen bis heute Kaufleute aus aller Welt Ihre Waren um. Auf den Hügeln, die den Hafen umschließen, haben sich im 19. Jahrhundert europäische Kaufleute niedergelassen. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die Wetterhahn-Villa des deutschen Kaufmanns Gottfried Thomas, auch weil es der Drehort einer populären Fernsehserie war. In Kobe sind wir von der Schulleiterin der Deutsch-Europäischen Schule Frau Dr. Ursula Shoji und Ihrer Stellvertreterin Anita Mönch ganz herzlich begrüßt worden.

Für den Japanneuling sind die drei Schrifttypen faszinierend: Kanji (Chinesische Zeichen), Hiragana und Katakana, die in Japan parallel verwendet werden. In diesem Sinne:

ありがとうございます
さようなら大阪

(Ursula Fittschen)

<http://www.uni-hamburg.de/internationales/wissenschaft/austausch.html>

Festveranstaltung des Fachbereichs Chemie am 13. Dezember 2013

Am 13. Dezember 2013 fand unsere diesjährige Festveranstaltung anlässlich der Preisverleihung für die besten Examina und Promotionen in Gesamthöhe von 5.000 € sowie der Überreichung der Master- und Promotionsurkunden des vergangenen Jahres statt. So viele Anmeldungen wie dieses Mal hatten wir noch nie. Über 400 Mitarbeiter, Ehemalige, Absolventen und Gäste sorgen für einen vollen Hörsaal.

Ausgezeichnet für die besten Studien(zwischen)abschlüsse wurden Jasmin Wiczorek (Pharmazie, 1. Staatsexamen), Martin Sebastian Zöllner (BSc Chemie) und Enja Scheider (BSc Molecular Life Sciences). Den besten Abschluss in Pharmazie (2. Staatsexamen) erlangte Tamanna Nasi Soltani, im Masterstudiengang Chemie Jan-Philip Merkl (AK Weller)

und Nils Jonathan Lindenmaier (AK Burger) sowie in Molecular Life Sciences Rebekka Brost (AK Brune).

Zur Ermittlung der besten Promotionen des vergangenen Jahres wurden zusätzlich zum Kriterium, dass diese von den Gutachtern als ausgezeichnet gewertet wurden, auch die Studien- und Promotionsdauer herangezogen.

Für die beste Promotion mit dem Titel „Mechanism and Inhibition of Fucosyltransferases“ wurde Miriam Priscilla Kötzer, AK B. Meyer, ausgezeichnet. Prämiert wurden weiterhin die Promotionen von Nathalie Lunau und Marcus Schröder (AK C. Meier), Sönke Carsten Rehder (AK Leopold), Daniel Sieh (AK Burger) sowie Moritz Waldmann (AK B. Meyer).



Miriam Kötzer

Auch die besten Lehrenden der letzten beiden Semester wurden ausgezeichnet. Insgesamt wurden 298 Vorlesungen, Übungen und Seminare mit einem einheitlichen Fragebogen evaluiert und automatisch ausgewertet. Die Rückmeldung an die Dozenten erfolgte somit dank der Software EvaSys kurz nach Durchführung der Evaluation. Für die Preisvergabe berücksichtigt wurden Veranstaltungen mit einem Rücklauf von mindestens 15 Fragebögen. Die Teilnehmerzahl der drei besten ausgezeichneten Vorlesungen betrug zwischen 15 und 33. Eine besondere Herausforderung ist es allerdings, bei einer Großveranstaltung im Grundstudium die Studierenden zu begeistern. Daher gab es auch dafür einen Preis. (TB)

Ehrungen und Preise

ISPE-Studentenpreis für Doktoranden in der Pharmazie

Am 13. Dezember 2013 wurde im Rahmen der Festveranstaltung des Fachbereichs Chemie der ISPE-Studentenpreis 2013 an Apotheker Marten Klukkert und Apothekerin Anna Novikova (beide Doktoranden in der Pharmazeutischen Tech-

nologie bei Frau Prof. Leopold) verliehen. Die International Society for Pharmaceutical Engineering fördert mit diesem Preis den akademischen Nachwuchs in den DACH-Staaten. (TB)



Marten Klukkert und Anna Novikova

Beste Lehrende

Übungsgruppe/Seminar

(insgesamt 159 evaluierte Veranstaltungen)

Stud. Jonny Proppe,
Übungen zur Mathematik II, Note: 1,11

Vorlesung,

(insgesamt 139 evaluierte Veranstaltungen)

1. Platz, Prof. Moritz Hagenmeyer, Einführung in das Lebensmittelrecht I, Note: 1,15,
2. Platz, PD Dr. Tobias Kipp, Physikalische Chemie III für Nanowissenschaftler, Note: 1,19
3. Platz, Dr. Angelika Paschke-Kratzin, Grundlagen und Anwendung apparativer Methoden in der Lebensmittelanalyse I, Note: 1,20

Beste Grundvorlesung (mehr als 50 Studierende, insgesamt 27 evaluierte Veranstaltungen)

Dr. Felix Brieler, Allgemeine Chemie mit Übungen, Note: 1,41

Interview mit Jun.-Prof. Dr. Holger Lange

Herr Lange, bitte schildern Sie uns Ihre bisherigen beruflichen Stationen?

Ich bin in Süddeutschland aufgewachsen, habe in Karlsruhe Physik studiert und war mit einem Erasmusstipendium in Dublin, wo ich begonnen habe, mich für Festkörperoptik zu interessieren. Nach dem Diplom war ich kurz am Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie in Berlin. Promoviert habe ich dann an der TU-Berlin. Zuletzt war ich an der Columbia University in New York.

Herr Lange, Sie sind Juniorprofessor im Exzellenzcluster CUI mit dem Titel „Untersuchung ultraschneller elektronischer Prozesse nanoskopischer Systeme mit Femtosekunden-Laserspektroskopie“. Bitte erzählen Sie etwas über Ihre Forschungsschwerpunkte!

Ich möchte mit Hilfe von Kurzzeitspektroskopie zeitaufgelöst untersuchen, wie verschiedene Nanonstrukturen wechselwirken.

Nanopartikel an sich werden stark beforscht. Man kann über die Größe optische Eigenschaften steuern, wobei vorgeschlagene Anwendungsbereiche z.B. Photovoltaik, Biotechnologie, Optoelektronik sind. Ganz neu ist das Zusammenbringen verschiedener Nanopartikel, woraus sich neue Eigenschaften ergeben.

Bisher weiß man nur wenig, warum das so ist. Zur Untersuchung wird optische Spektroskopie verwendet.

Man regt eines der Teilchen an, was dann mit dem zweiten wechselwirkt. Das sind sehr schnelle Prozesse, die nur mit optischen Verfahren nachzuweisen sind.

Es gibt in den Halbleiternanopartikeln Exzitonen. Das sind

Quasiteilchen, die entstehen, wenn ein Halbleiter optisch angeregt wird und die Ladungsträger eingesperrt werden in einem kleinen Nanovolumen.

Dann gibt es eine zweite Klasse, Quasipartikel in Metallteilchen, die heißen Plasmonen. Das sind elektrische Schwingungen an der Oberfläche von Metallpartikeln, die extrem hohe elektrische Felder haben. Die Wechselwirkung zwischen dem Feld, welches in dem Exziton besteht und dem Plasmon ist sehr stark.

Es wurde nachgewiesen, dass einzelne Exzitonen über Plasmonen schalten können. Wenn Plasmonen kontrolliert werden, kann man einzelne Exzitonen, also letztendlich einzelne emittierte Photonen steuern. Das geht in Richtung schaltbare Optik.

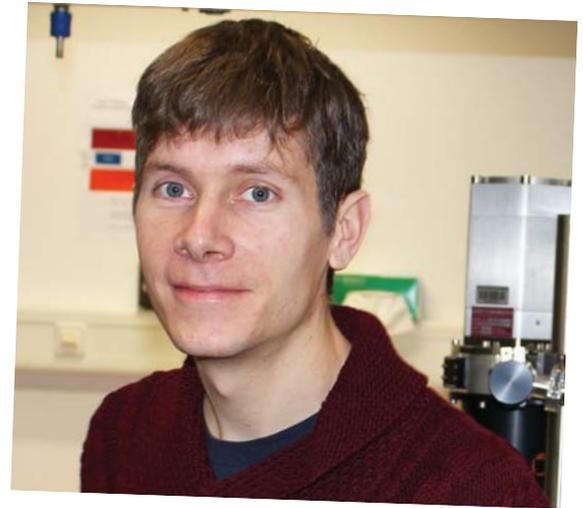
Andere Schwerpunkte, die mich auch interessieren, sind 2-D Materialien, die aus Schichten bestehen zwischen denen keine chemische Bindung sondern nur Van-der-Waals-Kräfte herrschen.

Wenn Sie das nun noch einmal etwas einfacher erklären sollten?

Es gibt Nanostrukturen, die haben andere Eigenschaften als Volumenmaterial. Ab einer bestimmten Größe gibt es quantenmechanische Effekte, die die optischen Eigenschaften, wie z.B. die Farbe verändern. Ich untersuche die Eigenschaften und den Nutzen, indem ich Licht drauf tue und schaue, was kommt raus.

Für Ihre Messungen benötigen Sie einen Laser?

Ja, der Laser braucht sehr hohe Laserleistungen und soll finanziert werden über einen Großgeräteantrag der DFG. Ich rechne damit März/ April 2014.



Wie groß wird Ihre Arbeitsgruppe werden?

Derzeit habe ich zwei Mitarbeiter, einen Physiker und einen Chemiker, die beide von hier kommen, was sehr hilfreich ist, da sie sich auskennen. Mittelfristig möchte ich vielleicht sechs Doktoranden und Postdocs beschäftigen. Ich selbst bin von Haus aus Physiker und denke auch eher wie ein Physiker. Aber ich könnte mir vorstellen auch Chemiker zu betreuen, die Interesse an Spektroskopie haben.

Können sich schon Praktikanten bei Ihnen melden?

Im Moment noch nicht, erst wenn wir unsere neuen Labore bezogen haben und der Laser da ist. Ich denke, das wird ab Frühjahr sein.

Welche Erwartungen haben Sie an Ihre Mitarbeiter?

Also prinzipiell mag ich selbstständige Mitarbeiter, denen ich ein thematisches Umfeld gebe und die ich administrativ betreue.

Welche Lehrveranstaltungen halten sie?

Am Anfang möchte ich mich „drücken“ vor der PC- Grundvorlesung, denn ich habe im Moment keine Ahnung davon, was ich einen Chemiker z.B. von der Schrödinger Gleichung erzählen kann. Aber ich steige jetzt ein in die Vorlesung ‚Spektroskopieverfahren‘ im Studiengang Nanowissenschaften.

Zukünftig möchte ich auch Physikvorlesungen in der Grundausbildung halten und weitere Spezialvorlesung, die meinen Bereich abdecken.

Herr Lange, vielen Dank für das Gespräch. (BW)

Chemie im Alltag mit Schülern



Schüler und Lehramtsstudierende vom Kurs „Chemie im Alltag mit Schülern“.



Lehramtsstudentin Frau Doost lässt die Gummibärchen tanzen.

An zwei Nachmittagen im September war es wieder so weit: Besuch des Neigungskurses Chemie der Stadtteilschule Poppenbüttel an der Universität. Die Studierenden des Lehramts Primar- und Sekundarstufe hatten im Rahmen des Moduls „Chemie im Alltag mit Schülern“ interessante Versuche für die Schülerinnen und Schüler vorbereitet.

Es wurde eine Mehlstaubexplosion vorgeführt, das Farbenspiel bei der Elektrolyse von Rotkohlsaft bestaunt und analysiert, Kupfermünzen wurden erst versilbert und dann sogar vergoldet. Gummibärchen wurden im Reagenzglas mit Kaliumchlorat erhitzt und machten mit ihrem feurigen Tanz den großen Energiegehalt von Süßigkeiten augenscheinlich klar.

So können die Faszination und der Spaß an den Experimenten das Interesse für die chemischen Zusammenhänge wecken. Vielleicht sehen wir einige der Schüler in ein paar Jahren in unseren Studiengängen wieder. Allen Beteiligten hat es jedenfalls viel Spaß gemacht. (CW)

-Anzeige-



von links: B. Werner, Ch. Wittenburg, Th. Behrens

Wir danken allen, die für diese Ausgabe der CU wieder Artikel geschrieben und Fotos eingesendet haben. Bitte unterstützen Sie uns auch im nächsten Jahr und tragen dazu bei, dass die Fachbereichszeitung auch weiterhin erscheint und aufgrund vielfältiger und interessanter Artikel aus Ihrem Arbeitsbereich oder über andere Themen aus dem Fachbereichs- bzw. Universitätsalltag lesenswert ist. Darüberhinaus sind auch andere Beiträge willkommen.

Willkommen sind ebenfalls neue Mitarbeiter im Redaktionsteam. Ihr Zeitungsteam Christian Wittenburg, Thomas Behrens und Brita Werner

Herzlichen Dank



Im Namen aller bedanken wir uns für den schönen Weihnachtsbaum, der stimmungsvoll das Foyer erleuchtet. Wir danken Herrn Roth und Herrn Köster für den Glasschmuck und unserem Hausmeister-Team, Herrn Spitz, Herrn Meyn, Herrn Becker und Herrn Diller.

Dr. Jürgen Wasilewski - Leiter der Kriminaltechnik am LKA Hamburg



Steckbrief:

Name:
Dr. Jürgen Wasilewski
Jahrgang: 1942
Studium:
Chemie, 1963-1969
Promotion:
1969-1972 bei Prof. Heyns
Berufliche Laufbahn:
1973 wissenschaftlicher Angestellter im Landeskriminalamt
seit Ende 1989 Leiter der gesamten Kriminaltechnik
Ruhestand 2007

Dr. Jürgen Wasilewski war bis 2007 Leiter der Abteilung Kriminaltechnik im Landeskriminalamt Hamburg. 1963 hatte er mit dem

Chemiestudium an der Universität Hamburg in unserem Fachbereich begonnen. Seine berufliche Laufbahn begann Dr. Wasilewski nach seiner Promotion 1973 als wissenschaftlicher Angestellter im Landeskriminalamt Hamburg, wo er 34 Jahre tätig war. Eingestellt wurde er mit der Aufgabe die wissenschaftliche Kriminaltechnik des LKA aufzubauen. Ende 1989 wurde er Leiter der gesamten Kriminaltechnik. 2007 ging er in den Ruhestand. Er war 1978 Gründungsmitglied der Gesellschaft für Toxikologische und Forensische Chemie (GTFCh, ca. 500 Mitglieder), deren Vizepräsident er von 1993 bis 2005 war.

Herr Dr. Wasilewski, wie sind Sie zum Landeskriminalamt gekommen? War es ein Traum von Ihnen, bei der Kriminalpolizei zu arbeiten?

Ich war auf der Suche nach Arbeit. Da fiel mir eine Anzeige des Landeskriminalamtes Rheinland Pfalz in der Universitätszeitung ein, die einen Chemiker suchten. Ich meinte, vielleicht gibt es in Hamburg einen ähnlichen Bedarf und bewarb mich. Das war 1973. Vor allen Dingen aufgrund der Aktionen der RAF waren viele Untersuchungen notwendig. So sollte eine wissenschaftliche Abteilung im Landeskriminalamt aufgebaut werden. Obwohl ich nie in den öffentlichen Dienst wollte und eigentlich nur ein Vorstellungsgespräch üben wollte, fand ich Gefallen an dem Projekt und trat ein dreiviertel Jahr später die Stelle an.

Und dann ging es los mit der Verbrecherjagd?

Zunächst hospitierte ich drei Monate im Bundeskriminalamt und vier Wochen in einem Landeskriminalamt und dann stand ich da ganz alleine. Alle Untersuchungen wurden bis dahin vom Chemischen Untersuchungsamt bzw. vom BKA durchgeführt. Erste große Aufgabe war die Planung und der Bau eines Laborgebäudes, welches 1977 bezogen wurde.

Sie können auf eine beeindruckende Karriere zurück blicken und haben, wie schon erwähnt, als wissenschaftlicher Mitarbeiter begonnen, sind dann schon bald Dienststellenleiter und stellvertretender KT-Leiter geworden und hatten seit 1989 die gesamte Leitung der Kriminaltechnik übernommen. Was waren die Meilensteine in Ihrem Berufsleben?

Ich habe in Hamburg die Bereiche Chemie, Physik, Biologie und Serologie im Landeskriminalamt aufgebaut. Zuerst waren wir ca. 40 Wissenschaftler, Ingenieure und TAs. Später, 1989 kamen die Bereiche der klassischen Kriminaltechnik dazu wie Werkzeugspuren, Schusswaffen, Urkunden, Fotografie, Grafik, Daktyloskopie und 1995 die neu strukturierte Spurensicherung. Die analytischen Entwicklungen haben dazu beigetragen, dass Spe-

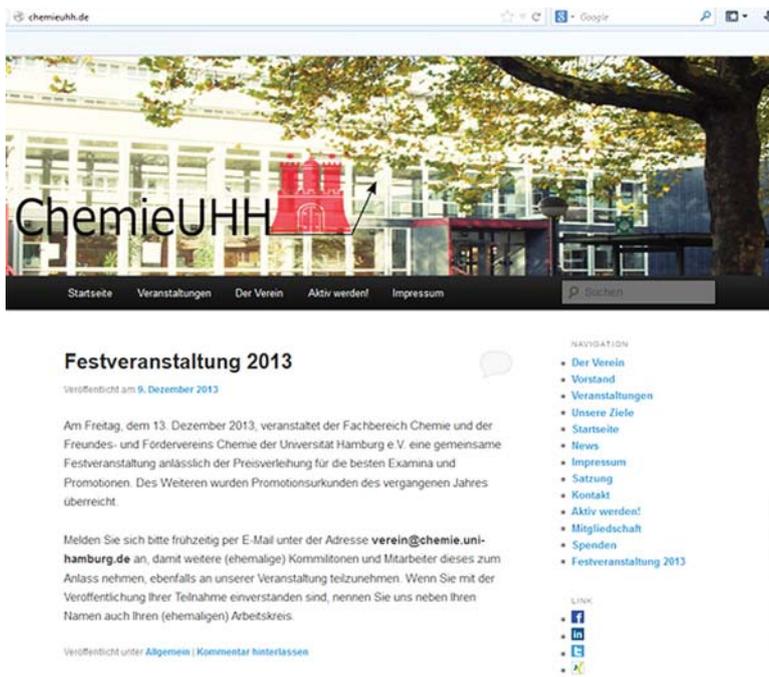
zialisten gebraucht wurden. Zuletzt hatte ich Verantwortung für ca. 200 Mitarbeiter, darunter Chemiker, Physiker und Biologen.

Was war das faszinierende an Ihrem Job?

Kriminaltechnik ist im Prinzip Analytik, wie z.B. IR, MS, GC und selten NMR. Es wird viel mikroskopiert. Dabei ist stets die Aufgabe umfassender. Es reicht nicht festzustellen, dass es sich z.B. um Kokain oder Heroin handelt. Sondern es soll auch die Frage beantwortet werden nach der Herkunft und den Vertriebswegen, z.B. durch Identifizierung von Leitsubstanzen. Das faszinierende an dem Job war, dass es immer um Menschen ging. Ein großer Meilenstein war die Einführung der DNA Analyse. In diesem Zusammenhang wurde die Dienststelle Spurensicherung aufgebaut. Davor hat praktisch jeder Polizist selbst Spuren gesichert. Im Übrigen waren wir die ersten, die die weißen Anzüge der SpuSi eingeführt haben, die heute in jedem Krimi zu sehen sind.

Lassen Sie uns über Ihre Studienzeit sprechen. Welche Erinnerungen haben Sie an das Chemiestudium in Hamburg?

Ich habe 1963 mit dem Chemiestudium begonnen, noch in der Jungiusstraße. Nach einem Jahr erfolgte der Umzug an den Grindel. Alles war neu und schick und musste gepflegt sein. Abends hatten wir zu putzen. Die Stimmung war wirklich gut. Die Gruppen waren aufgrund der Studienplatzvergabe nach Numerus
(Fortsetzung Seite 11)



Neuigkeiten vom Förderverein

Seit 13 Jahren besteht nunmehr unser Freundes- und Förderverein Chemie der Universität Hamburg e.V. Dank tatkräftiger Unterstützung von Igor Kogut aus dem AK Moritz werden wir in diesen Tagen auf Facebook, Xing und einer neuen Webpräsenz unsere Aktivitäten publik machen. Zusätzlich zur Mitausrichtung der Festveranstaltung mit den Preisgeldern für die besten Absolventen, unseren Schulkoooperationen und Reisekostenzuschüssen für junge Wissenschaftler werden wir im Bereich Fort- und Weiterbildung aktiv und mehr Veranstaltungen im Fachbereich unterstützen. Dieses soll den Netzwerkgedanken weiter ausprägen und vor allem mehr studentische Mitglieder für den Verein gewinnen. Besuchen kann man schon jetzt unsere neue Internetpräsenz unter www.chemieUHH.de (TB)

(Fortsetzung Dr. Jürgen Wasilewski)

Clausus relativ klein. Unter den Studenten kannte man sich.

Gibt es aus Ihrer Sicht gravierende Unterschiede, wenn Sie den heutigen Studienbetrieb betrachten?

Im Unterschied zu heute hatten wir erheblich mehr Freiheiten, was dazu führte, dass viele nicht so intensiv ihr Studium absolviert haben. Wie schnell man studierte, hat man selbst bestimmt. Andererseits bot sich die Möglichkeit Verschiedenes auszuprobieren. Ich habe z.B. bei Carl Friedrich von Weizsäcker eine Vorlesung über Philosophie gehört.

Die Praktika wurden bei uns nicht im Kurssystem durchgeführt. Sondern wenn man so weit war, dann ging man hin und bekam seinen Arbeitsplatz. Die, die schon länger da waren, halfen und der „älteste“ Praktikant war Saalassistent. Für die Analysen bekamen wir im Vergleich zu heute viel mehr Substanz. Aber die Chemikalien zur Durchführung der Analysen mussten gekauft werden.

Und gefeiert wurde auch?

Ja, es wurde viel gefeiert, z.B. im Institutskeller der „B'Alchemie“, wozu ca. 800 Gäste kamen. Da nur ganz wenige Frauen Chemie studierten, bei 40 Anfängern gab es nur drei, kamen viele Studentinnen vom PI und von der Kunsthochschule, die die Wände dekorierten. Es gab kein Bier, nur Wein und Sekt, weshalb die Feiern friedlich verliefen.

Haben Sie sich in studentischen Gremien engagiert?

Ich war Fachschaftsleiter von 1966–68. Die Zeit war gesellschaftspolitisch geprägt und es gab viele Studentendemonstrationen für ein neues Hochschulgesetz. Ich erinnere mich, dass wir einmal unseren schönen neuen Chemiebau geschützt haben, als dort der akademische Rat tagte und mit einer nicht gewaltfreien Demo gerechnet wurde. Bei den Vollversammlungen ging es hoch her. Linksorientierte Gruppen auf der einen Seite, konservativ orientierte Gruppe auf der anderen. Auch die Professoren waren aufgeschreckt, weil viele ihrer Privilegien beschnitten werden sollten. Die Studentenschaft forderte mehr Mitbestimmung. Ich war übrigens der erste Studentenvertreter in Hamburg, der an einer Fakultätsratsitzung teilnehmen durfte. Die älteren Professoren saßen dabei in der ersten Reihe und die jüngeren in der zweiten Reihe. Nach Verabschiedung des Universitätsgesetzes wurde es erheblich ruhiger und es wurde wieder konzentrierter studiert.

Gibt es Chancen für unsere Absolventen, Chemiker beim Landeskriminalamt zu werden?

Ja, dabei ist die Anzahl der Stellen sehr begrenzt. Nur acht promovierte Chemiker arbeiten im LKA. Wenn wir eine Stelle ausgeschrieben, dann war meist das Interesse riesengroß, bis zu 800 Bewerbungen auf eine Stelle. Chemiker im LKA müssen flexibel sein, Spaß an der Analytik haben und dabei nicht nur auf ein Gerät fixiert sein; sie dürfen sich nicht von den Straftaten beeindrucken lassen. Sie müssen Verantwortung übernehmen und in der Lage sein, Gutachten zu schreiben, denn die unabhängig erstellten Gutachten leisten einen Beitrag zur Rechtssicherheit und Rechtsstaatlichkeit. Kriminaltechnik studieren kann man nicht. Die notwendige juristische Ausbildung erfolgt intern. Es ist festzustellen, dass man als Behördenchemiker nicht reich wird und man muss bzw. darf, im Gegensatz zu vielen Kollegen in der Industrie, heute bis 67 arbeiten.

Herr Dr. Wasilewski, herzlichen Dank für das Gespräch. (BW,TB)

Auf einen Kaffee mit: Der Zentralen Elementanalytik



Das Team der Zentralen Elementanalytik: Dr. Frank Meyberg, Iris Benkenstein, Birgit Alpers, Barbara Kozlakowski und Gabriele Graeske (von links nach rechts)

Die Zentrale Elementanalytik ist eine Serviceabteilung in unserem Fachbereich. Hier können die Forschungsgruppen ihre Proben auf eine Vielzahl von Elementen untersuchen lassen.

Wir treffen Birgit Alpers, Gabriele Graeske, Iris Benkenstein, Barbara Kozlakowski und Dr. Frank Meyberg im Büro im 1. Stock der Angewandten Analytik, oft auch „alte TC“ genannt. Thomas Waniek ist heute leider nicht dabei. Es gibt Kaffee, geschäumte Milch und Weihnachtskekse.

Einen Guten Tag, schön Sie zu sehen. Vielen Dank für den Kaffee. Wie lange gibt es denn die zentrale Elementanalytik schon?

Unsere Abteilung gibt es in dieser Form seit 2001, da mit der Pensionierung von Dr. Lenck in der AC die analytischen Abteilungen aus den Fachbereichen zusammengelegt wurden. So sind dann auch Birgit Alpers aus der OC und aus der Pharmazie Hans Meier, der in diesem Jahr in den Ruhestand gegangen ist, zu uns gekommen.

Was kann man denn hier alles in seinen Proben bestimmen lassen?

Da decken wir mittlerweile ein sehr breites Spektrum ab. Mit der ICP-OES, einer Emissionsspektrometrie, können wir einen Großteil der Elemente des Periodensystems vermessen. Bei sehr geringen Konzentrationen arbeiten wir auch mit Frau Krugmann vom AK Broekaert zusammen, die sehr versiert in der Atomabsorptionsspektrometrie ist. Dann haben wir die Verbrennungsanalyse, dort werden C, H, N und S bestimmt. Auch Sauerstoff kann mit einer Pyrolyseeinheit vermessen werden. Außerdem betreiben wir noch Ionenchromatographie überwiegend für Anionen wie Sulfat-, Nitrat-, Phosphat- und Chloridgehalte. Klassische Verfahren wie Photometrie und Titrationsen nutzen wir nicht mehr so oft, aber es gibt sie noch.

Wer sind denn die überwiegenden Nutzer?

Das geht quer durch den Fachbereich. Die Forschungsgruppen aus der AC, OC, die Pharmazie, aus der PC sind auch die Nanowissenschaftler unter den Auftraggebern.

Unter den Studenten haben wir auch immer wieder einige Gruppen, insbesondere aus dem Lehramtsbereich, die hier Proben auch selber untersuchen. Auch Schülerpraktikanten haben wir regelmäßig bei uns im Labor.

Wie viele Proben werden hier untersucht?

Wir kommen zurzeit auf etwa 1100 Proben in der sogenannten „Nasschemie“ und ca. 500 Proben für die Verbrennungsanalysen. Hinzu kommt dann noch die Probenvorbereitung, wie Aufschlüsse. In der Regel werden Mehrfachbestimmungen gemacht. Und wir stellen die Maßlösungen für Grund-Praktika in der AC bereit.

Gibt es weitere Aufgaben? Wir erinnern uns, dass wir im Fachbereich regelmäßig über neue Nutzungen von Laboren Auskunft geben sollen. Was hat es damit auf sich?

Das ist eine unserer weiteren Aufgaben, die „Eigenüberwachung“ der Abwässer. Wir

entnehmen regelmäßig, mindestens alle zwei Monate an 13 Probenahmepunkten hier bei uns am Fachbereich und in der Physik Abwasserproben, die auf eine Vielzahl von organischen und anorganischen Stoffen untersucht werden. Dann gibt es regelmäßige Treffen mit der Stabsstelle Arbeitssicherheit und Umweltschutz, in denen die Abwasserwerte angeschaut, überprüft und interpretiert werden. Durch dieses Verfahren können die amtlichen Probenahmen durch die Behörde reduziert werden.

Wurden da schon Grenzwertüberschreitungen festgestellt?

Im Großen und Ganzen sind unsere Abwässer in Ordnung. Einen interessanten Fall hatten wir einmal, als immer wieder im Hörsaalgebäude hohe Sul-



Birgit Alpers mit einer luftempfindlichen Probe.

fatkonzentrationen im Abwasser gemessen wurden. Nachdem zunächst der Verdacht auf Schwefelsäureeinleitungen bestand, stellte sich dann aber heraus, dass diese Werte der regelmäßigen Entsorgung des Tafelwischwassers durch Herrn Schubert zuzurechnen sind.

Gibt es Wünsche an die Nutzer der Abteilung?

Manchmal würden wir uns eine bessere Kommunikation wünschen. Nicht alles steht im Internet und bei schwierigen Proben kann ein Gespräch sehr (Fortsetzung Seite 13)

IT-News

Webseiten der Chemie im neuen Gewand

Die Universität hat sich ein neues Webdesign gegeben - und die Chemie folgt im neuen Jahr. Der Webauftritt des Fachbereiches umfasst ca. 10.000 Seiten, die händisch im OnTeam-System erstellt wurden. Diese Seiten konnten nun weitgehend automatisch in das neue Design übertragen werden, obwohl das Seitenkonzept des neuen Webauftritts völlig anders ist. Die Möglichkeit der

automatischen Konvertierung erspart viele Monate Arbeit. Allerdings müssen noch einige Dinge manuell nachgearbeitet werden. Der derzeitige Stand der Arbeit kann auf unserem neuen Webserver betrachtet werden: <http://fafnr.chemie.uni-hamburg.de/>. Und im Februar folgt dann der offizielle Release.

IT-Service gibt Stoff

Auf A0-Papier und laminiert erstrahlt jährlich die Wissenschaft unseres Fachbereichs auf einige hundert Postern. Jetzt geht es aber auch anders: Der IT-Service kann auf Stoff und Plane drucken. Statt in einer Posterrolle im Handgepäck kann nun das Konferenzposter gefaltet im Koffer den Wissenschaftler begleiten. Ein Muster ist im Wolf-Walter-Lesesaal zu sehen (Flüssigkristall-Posterserie). Vieles ist möglich: Bannerdruck, grafisches Ausschneiden von Klebefolien, Prospekte falzen, Picobeamer für Vorträge vor Ort - nehmen Sie die Lösungsangebote des IT-Service wahr.

Flüssigkeitskristalle unter dem Polarisationsmikroskop



Im Wolf-Walter-Lesesaal der Bibliothek des Fachbereichs Chemie sind derzeit 10 Farb-Poster mit rund 90 Einzelbildern von Flüssigkeitskristallen unter dem Polarisationsmikroskop ausgestellt. Die Ausstellung kann während der Öffnungszeiten (Mo-Fr 9-19 Uhr) besichtigt werden. Der Eintritt ist frei.

Die Bilder stammen von Prof. Dr. Volkmar Vill und wurden von Frauke Thiem zusammengestellt. Ausführliche Informationen zum Thema Flüssigkeitskristalle (LCD) finden Sie unter: <http://liqcryst.chemie.uni-hamburg.de/de/index.php> (Yvonne Köhn)

Fortsetzung von Seite 12)

hilfreich sein. Gerade wenn die Proben unter großem Aufwand hergestellt wurden, womöglich unter Schutzgas zu behandeln sind. Und homogene Proben, die frei von Lösungsmitteln sind - das wäre auch sehr schön.

Wie ist die Stimmung in der Abteilung?

Sehr gut, kann man sagen. Wir treffen uns wöchentlich zu einer Besprechung, was gerade dann, wenn nicht alle in Vollzeit arbeiten, sehr wichtig ist und gut funktioniert. Mitunter kann es auch stürmisch zugehen, zum Glück jedoch

nur beim letzten Betriebsausflug zum Energiebunker in Wilhelmsburg. Denn durch Orkan „Christian“, der gerade über das Land zog, wäre das gemeinsame Kaffeetrinken beinahe durch einen herabfliegenden Tisch beendet worden.

Haben Sie Wünsche an den Fachbereich?

Zunächst müssen wir uns für einige neue Geräte bedanken, die wir in den letzten Jahren anschaffen konnten. Wünschenswert wäre etwas mehr Platz in unseren Laboren - dort sitzt man schon sehr eng beieinander. Und eine bessere Steuerung der Lüftung und Heizung. Mal ist es zu warm - mal



Pipettieren einst und jetzt.

zu kalt oder es zieht. Aber das wird wahrscheinlich erst durch die Neubauten des Fachbereichs endgültig zu lösen sein...

Vielen Dank für das Gespräch und einen schönen Tag noch. (CW+TB)

Erinnerung an die Weiße Rose in Hamburg

In diesem Jahr 2013 gab es viele Anlässe zur Erinnerung an die dunklen Zeiten



Hans Leipelt

Deutschlands. Vor 80 Jahren, also 1933, erließen die Nationalsozialisten das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ in dessen Folge jüdische Wissenschaftler vertrieben wurden. Im Fach Chemie der Universität Hamburg betraf es den späteren Nobelpreisträger Otto Stern, drei seiner Assistenten (Immanuel Estermann, Otto Robert Frisch, Robert Schnurmann) und Wilma Prochownick (siehe Mitarbeiterzeitung 14). Nur wenige Deutsche zeigten Courage und leisten Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Besonders zu erwähnen ist hier der Hamburger und Münchner

Chemie-Student Hans Leipelt, der ein wichtiges Mitglied der Weißen Rose in Hamburg war. Details zu seinem Leben, das mit der Hinrichtung in Stadelheim am 29.1.1945 endete, lassen sich in einem Buch in unserer Bibliothek nachlesen:

„Hans Leipelt und Marie-Luise Jahn - Studentischer Widerstand in der Zeit des Nationalsozialismus am Chemischen Staatslaboratorium der Universität München“ von Hans-Ulrich Wagner, Signatur LD105.

Die Staatsbibliothek Hamburg widmete ihm und anderen Widerstandskämpfern 2003 eine Ausstellung „Hamburger Studenten und die Weiße Rose“. Der Begleitband kann im Lesesaal in der Staatsbibliothek eingesehen werden: „Hamburger Studenten und Die Weiße Rose - Widerstehen im Nationalsozialismus. Begleitband zur Ausstellung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky“ von Nina Schneider. (Volkmar Vill)

400 Jahre Chemie als Wissenschaft in Hamburg

400 Jahre Chemie als Wissenschaft in Hamburg wurden im Sommersemester in einer Vorlesungsreihe gewürdigt. Nun wurde ein Großteil der Beiträge um weitere Ausführungen ergänzt. Diese werden derzeit für ein Buch zusammengestellt.

Das ambitionierte Ziel, das Buch in 2013 zu veröffentlichen, ist leider nicht geglückt.

Dennoch äußerst positiv äußert sich Herr Prof. Vill: „Wir haben auf unsere Bitte eine Reihe von Beiträgen erhalten und stellen diese gerade zusammen. Aber eine vollständige Abbildung der Historie, zumindest des Fachbereichs Chemie, lässt sich nicht im Rahmen einer Veranstaltung oder eines Buches erfassen. Deshalb planen wir schon eine Fortsetzung“. (TB)



Dauerausstellung in der Chemie-Bibliothek



Im Foyer der Bibliothek ist in zwei Vitrinen ein kleiner Ausschnitt des 400-jährigen Bestehens abgebildet. Es sind u.a. technische Geräte und Apparaturen, Fotos und mineralogische Funde (Leihgaben des Mineralogischen Museums) zu sehen. Die Ausstellung kann während unserer Öffnungszeiten (Mo-Fr 9-19 Uhr) besichtigt werden. Weitere Exponate sind gerne jederzeit willkommen. (Yvonne Köhn)



IdeenExpo in Hannover



Der beliebte Trinkbecher



Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Wanka an der Cocktailmaschine
(Bildnachweis: Ideenexpo)



Vom 24.08.-1.09.2013 war der Fachbereich Chemie als Aussteller auf der IdeenExpo in Hannover zu Gast. Ziel war es, junge Menschen für naturwissenschaftliche und technische Berufe zu begeistern. Mit Informationen zu unseren Studiengängen und spannenden Exponaten war unser Stand wieder sehr beliebt. Ausgestellt wurden aus dem AK Moritz die akustische Levitation - Schwebende Tropfen, ein Modell zur Visualisierung von Strömungen in einem chemischen Reaktor und die allseits beliebte Cocktailmaschine. Hierzu passend konnte man im automatischen Spritzgussverfahren (AK Luinstra) kleine Cocktailbecher mit dem Extruder herstellen. Auch unsere Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau Prof. Dr. Johanna Wanka, zeigte sich begeistert. Ein Dank gilt allen Beteiligten des Fachbereichs, die für eine Standbetreuung für immerhin 10 Tage gesorgt haben. (TB)



Personalnachrichten

Nachruf: Dr. Volker Sinnwell

Am 13. November 2013 verstarb Herr Dr. Volker Sinnwell. Herr Dr. Sinnwell war der langjährige Leiter der NMR-Spektroskopie im Institut für Organische Chemie und er hat diese Abteilung mit federführend aufgebaut. Über 35 Jahre hat er die Abteilung für NMR-Spektroskopie von drei Geräten mit Frequenzen von 60-100 MHz auf eine Serviceabteilung mit ausschließlich supraleitenden Magneten von 400-500 MHz aufgebaut. Für viele Studenten und Doktoranden war Dr. Sinnwell der Rettungsanker für die Aufklärung ihrer Strukturen. Als Ergebnis findet man ihn als Co-Autor bei fast 100 Publikationen. Über die Jahre hat er viele moderne Messverfahren implementiert und für die Strukturanalyse eingesetzt. Neben den fundierten NMR-Kenntnissen hat er vielen Doktoranden auch mit chemischem Ratschlag zur Seite gestanden. Das präzise und tiefe Verständnis der Grundlagen der NMR-Spektroskopie war ihm stets ein wichtiges Anliegen. Dieses Verständnis einfacher aber auch hochkom-



plexer Zusammenhänge war die Basis für seine engagierte Lehrtätigkeit im Bereich der NMR-Spektroskopie. Er hat vielen Jahrgängen von Studenten Einsicht in Theorie und Praxis der NMR-Spektroskopie vermittelt. Im Institut für organische Chemie und darüber hinaus war Herr Dr. Sinnwell über mehrere Jahrzehnte eine absolut zuverlässige zentrale Anlaufstelle für organisch-analytische Fragestellungen. Vor vier Jahren ist er in den Ruhestand gegangen. Wir werden ihn sehr vermissen.

(Bernd Meyer)

Neuer Mitarbeiter im Studienbüro

Seit 1. Juni ist Jens Tröller neuer Mitarbeiter im Studienbüro Chemie. Er vertritt Celia Friedrich für die Dauer ihrer Elternzeit und betreut die Studiengänge der Lehrämter mit dem Unterrichtsfach Chemie ebenso wie Chemie als Nebenfach. Das ist insofern günstig, als Herr Tröller aus dem Lehrerberuf stammt. Der gebürtige Hesse hat in Gießen das Lehramt für Deutsch und Chemie studiert und anschließend dort



und seit drei Jahren in Hamburg-Bergedorf als Lehrer gearbeitet.

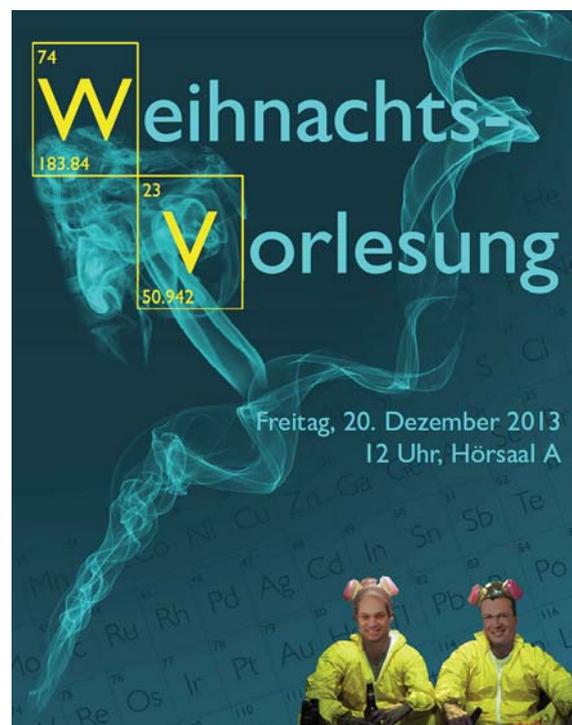
Berufungsverfahren

Derzeit laufende Berufungsverfahren: W3 Biochemie (Nf. Prof. Bredehorst), W3 Organische Chemie / NMR), W2 Medizinische Chemie, W1 Anorganische Chemie, W1 Klinische Pharmazie und W1 Biochemie/CUI. Ausschrieben werden demnächst eine W3-Stelle in der AC und eine Juniorprofessur in der Pharmazie.

Allgemein kann man beobachten, dass Berufungsverfahren deutlich länger als früher dauern. Dieses liegt zum einen an erforderlichen Umbaumaßnahmen, deren Finanzierung nicht immer leicht zu klären ist, aber auch an dem zu komplizierten Verfahren mit vielen Entscheidungsträgern. (TB)

Termine

Am Freitag, den 20. Dezember findet um 12.00 Uhr im Hörsaal A die diesjähriger Weihnachtsvorlesung statt.



Am Donnerstag, den 8. Mai 2014 findet um 16.15 Uhr im Hörsaal B die Antrittsvorlesung von JProf. Holger Lange mit dem Titel „Zeitaufgelöste Spektroskopie nanoskaliger Systeme“ statt.

Am Samstag, den 20. September 2014 wird der nächste bundesweite Tag der offenen Tür der Chemie stattfinden.